

Heuschreckenschwarm und Prophetenintervention  
Textkritische und syntaktische Erwägungen zu Am 7,2

Theodor Seidl - München

Herrn Prof. Vinzenz Hamp verdankt der Verfasser seinen ersten akademischen Unterricht im Alten Testament. Er weckte im Studienanfänger Liebe und Interesse für das Fach, half durch seine stets anschaulichen Vorlesungen manch Anfangsschwierigkeiten überwinden und machte ihn in fortgeschrittenerem Stadium mit dem Rüstzeug atl. Textkritik vertraut. Ihm seien die folgenden Ausführungen dankbar zum achtzigsten Geburtstag gewidmet.

### 1. Der Text

Der in Frage stehende Vers aus der ersten Vision des Amosbuches (7,1-3) hat folgenden syntaktisch gegliederten Kontext:

1 a  $k\bar{o}(h) hir'a=n\bar{i} \text{ '}\dot{a}d\bar{o}^*n-a=y$  YHWH

b  $w'=\text{hinni } y\bar{o}sir \text{ } g\bar{o}^*bay \text{ } b'=t'\text{ } \dot{h}illat \text{ } \text{'}\dot{a}l\bar{o}t \text{ } ha=laq\check{s}$

(c  $w'=\text{hinni } laq\check{s} \text{ } \text{'}a\dot{h}^{\phi} \text{ } ar \text{ } gizz\bar{e} \text{ } ha=malk$ )

2 a  $w'=\text{hay}\bar{a}$

b  $\text{'}im \text{ } kill\bar{a}$

bI  $l'=\text{'}ku(w)l \text{ } \text{'}at \text{ } \text{'}i\check{s}b \text{ } ha=\text{'}ar\check{s}$

c  $wa= \text{'}\bar{o}^*mar$

dV  $\text{'}\dot{a}d\bar{o}^*n-a=y$  YHWH

d  $sla\dot{h} \text{ } n\bar{a}(\text{'})$

e  $m\bar{i} \text{ } yaq\bar{u}m \text{ } Y^{\circ}QB$

f  $k\bar{i} \text{ } qa\check{t}un \text{ } hu(\text{'})$

3 a  $ni\dot{h}am \text{ } YHWH \text{ } \text{'}al \text{ } z\bar{o}(\text{'})t$

b  $l\bar{o}(\text{'}) \text{ } tihy\bar{a}$

c  $\text{'}amar \text{ } YHWH$

## 2. Das Problem

Die Deutung dieses ersten Visionsvorganges ist durch Unsicherheiten und Probleme in der Konstituierung des HT von V. 2 erschwert. BHS und Ausleger<sup>1</sup> stoßen sich vor allem an dem das Satzgefüge von V. 2 einleitenden, angeblich prospektiven "Tempusmarker"<sup>2</sup>  $w' = hay\bar{a}$ ; er sei im Rahmen der erzählend geschilderten ersten Prophetenvision befreundlich und stoße sich mit dem präteritalen  $wa = yiqtol$  von 2c; auch die Parallelvision 7,4-6 weise zu Beginn ein solches  $wa = yiqtol$  (4c:  $wa = t\bar{o}(')kal$ ) auf. Ebenfalls störend wirke in Relation zu den parataktisch gestalteten Parallelvisionen der hypotaktische Stil der Vision 1 mit einem *'im*-Satzgefüge.

Aus diesen Gründen unterbreitet BHS für Am 7,2a.b den alten, wohl auf TORREY<sup>3</sup> zurückgehenden, von WELLHAUSEN<sup>4</sup> und anderen<sup>5</sup> übernommenen Emendationsvorschlag, der  $w' = hay\bar{a}$  durch  $wa = yih(y)$ <sup>6</sup> ersetzt und dann, um den Konsonantentext zu erhalten, eine von MT unterschiedliche Graphemtrennung vornimmt: Statt der Wortverbindung  $\text{וְהָיָה אִם כָּלָה}$  ergibt sich dann:  $\text{וְהָיָה אִם כָּלָה}$ .

Das visionär erfaßte Verhalten des Heuschreckenschwarms wird damit eindeutig auf die Zeitstufe der Vergangenheit<sup>7</sup> gesetzt und steht durch das Ptz. mit der in 2c eingeleiteten intervenierenden Prophetenrede im Verhältnis der Gleichzeitigkeit<sup>8</sup>. Die Kritiker des überlieferten HT haben mit dieser Textänderung, die immerhin auch in den Konsonantentext geringfügig eingreift, alle von ihnen empfundenen Anstößigkeiten beseitigt.

Die Frage ist freilich: Sind die Textbeanstandungen wirklich berechtigt?

- 1 Vgl. z.B. die Ausführungen von REVENTLOW (1962) 31, vor allem von WOLFF (1975) 337f. und RUDOLPH (1971) 229, der einen Inf. abs. punktiert  $w' = hay\bar{o}(h)$
- 2 So die Benennung der Funktion bei BARTELMUS (1982) 208ff.218ff. RICHTER (1980) 206 bezeichnet  $w' = hay\bar{a}$  als "Textdeiktikon". G-K § 112y und M § 101,6c äußern sich nur zu seiner futurischen Funktion.
- 3 TORREY (1894) 63.
- 4 WELLHAUSEN (1898) 89.
- 5 Z.B. von SELLIN (1929) 249 oder ROBINSON (1964) 96; Zusammenstellung der Autoren bei KOCH (1976) 201.
- 6 BERGSTRÄSSER II § 9b-k gibt als Begründung an: "Überlieferungsfehler", JOÜON § 119z: Verschreibung.
- 7 VANONI (1984) 115 formuliert freilich die Regel, daß in Erzählzusammenhängen  $w' = hay\bar{a}$  immer Vergangenheit ausdrückt; bei Am 7,2 und Jer 3,9 ist der Texttypos ungewiß (115<sup>212</sup>) 201. Doch für Am 7,2 wollen diese Ausführungen zeigen, daß  $w' = hay\bar{a}$  nicht 'Tempusmarker' ist.
- 8 Von "Gleichzeitigkeit" spricht auch GESE (1981) 763.4, erstaunlicher Weise

Sind sie so gravierend, daß sie derartige Eingriffe in den HT legitimieren?  
Ist der überlieferte Text nicht auch im Rahmen der hebräischen Syntax erklär-  
bar? Ist er in dieser Form dann auch sinnvoll und verstehbar im Kontextgefüge  
der ersten Amosvision?

## 2. Die Lösungsmöglichkeiten

Die folgenden Überlegungen suchen die Lösung auf der syntaktischen Ebene  
und gehen nicht auf das literarisch-stilistische Argument der mangelnden Pa-  
rallelität mit den folgenden Visionen (7,4-6.7-9; 8,1-3) ein; die Auseinander-  
setzung damit kann unterbleiben, da generell die Verfasser derartiger prophe-  
tischer Texte nicht sklavisch auf eine mögliche Gattung Visionsschilderung  
festzulegen sind und da speziell die von den Kommentatoren erwartete Textsym-  
metrie nur für die 3. und 4. Vision (7,7-9 und 8,1-3) gegeben ist, weniger für  
die hier in Frage stehenden ersten beiden Visionen.

Syntaktisch sind nun zu erheben:

- Belege und mögliche Funktion der Fügung  $w^{\text{'}}=hayā \text{'im}/kī$
- die Verbfunktionen in dieser Fügung;
- Kompatibilität und Funktion dieser Fügung an der Ausgangsstelle.

$w^{\text{'}}=hayā$  ist häufig Tempusindikator vor solchen Satzgefügen, in denen in  
einer  $\text{'im}^9$ - oder  $kī^{10}$ -Protasis zukünftige Sachverhalte ausgedrückt werden, was  
durch die Präfixkonjugation (PK) geschieht;  $kī$  und  $\text{'im}$  können in diesen Fällen  
konditionale oder temporale<sup>11</sup> Konjunktion sein.

Belegt sind aber auch einige Fälle, bei denen  $w^{\text{'}}=hayā$  vor einem  $\text{'im}/kī$ -  
Satz mit Suffixkonjugation (SK) im Prädikat steht, deren Funktion nicht Pro-  
spektivität sein kann. Diese Fälle sind aus Analogie- und Vergleichsgründen  
zur Deutung von Am 7,2 heranzuziehen.

---

ohne die Textänderung von TORREY. Doch ist der von GESE beigezogene Beleg  
1 Sam 1,12 als Beweis für die Deutung nicht brauchbar, da er ein Ptz. auf-  
weist (s. Anm.17 und 19).

9 Belege für  $w^{\text{'}}=hayā \text{'im}$  + PK: Ex 4,8.9; Dtn 20,11; 24,1; 28,1.15; Ri 4,20;  
1 Sam 3,9; 2 Sam 11,20; 1 Kön 11,38; Jer 12,16; 17,24; Am 6,9; Sach 6,15;  
Rt 3,13.

10 Belege für  $w^{\text{'}}=hayā kī$  + PK: Gen 12,12; 46,33; Ex 1,10; 3,21; 12,15.20; 13,5.  
11,14; 22,26; Lev 5,5.23; 27,21; Dtn 6,10; 8,19; 11,13.29; 15,16; 26,1; 30,1;  
31,21; Jos 8,5; 22,28; Ri 12,5; 21,22; 1 Sam 10,7; 25,30; Jes 8,21; 10,12;  
Jer 3,16; 5,19; 15,2; 16,10; 25,28; Ez 21,12; Sach 13,3.

11 Zu  $\text{'im}$  in temporaler Funktion s. HAL 58b; KÖNIG III § 387i. KOCH (1976) 200  
macht diese Deutung für Am 7,2 geltend.

## 2.1 Belege

Zuerst werden die Fälle mit  $w' = hayā$  'im + SK vorgestellt:

(1) Gen 38,9

9 a  $wa = yīdā^{\circ}$  'WNN

b  $kī lō(') l = \bar{o}$   $yihyā ha = zar^{\circ}$

c  $w' = hayā$

d 'im  $bā(') 'il 'išt 'aḥ-i = w$

e  $w' = siḥ[h]it 'arṣ-a(h)$

f  $l' = biltī nātan zar^{\circ} l' = 'aḥ-i = w$

Der temporale 'im-Satz 9d drückt im Rahmen eines Erzählkontextes einen generellen, d.h. iterativen<sup>12</sup> Vorgang in der Vergangenheit aus. Die Iterativität des Vorgangs wird durch das folgende  $w' = qatal$ <sup>13</sup> in 9e verdeutlicht.  $w' = hayā$  in 9c hat demnach die Funktion, den generellen/iterativen Sachverhalt anzuzeigen, nicht das Tempus; dies ist durch das  $wa = yiqtol$  von 9a bereits bestimmt.

(2) Num 15,24

24 a  $w' = hayā$

b 'im  $mi[n] = \bar{e}nē ha = \bar{e}idā ni^{\circ} ištā l' = \bar{s}^{\circ} gagā$

c  $w' = \bar{e}ašū kul ha = \bar{e}idā par[r] bin baqar 'aḥ^{\oplus} ad...$

In einem Ritualgesetz wird der Fall eines Versehens bei der Observanz der Opfertora abgehandelt. Der 'im-Satz beschreibt einen durch den Wiederholungsfall gegebenen generellen Sachverhalt, der zur angeordneten Maßnahme (24c) vorzeitig ist.  $w' = hayā$  kann hier sowohl die Iteration des Vorgangs wie auch den Injunktiv von 24c indizieren.

(3) Num 21,9

9 a  $wa = ya^{\circ} aš M\bar{S}H nāhaš n'ḥušt$

b  $wa = yašim-i = hū^{\circ} al ha = nis$

c  $w' = hayā$

d 'im  $našak ha = nāhaš 'it 'iš$

e  $w' = hibbit 'il nāhaš ha = n'ḥušt$

f  $w' = ḥay$

12 Die Präzisierung in der Terminologie fordert VANONI (1984) 115<sup>209</sup>: "Generell steht hier unscharf für iterative/frequentative/durative Sachverhalte".

13 zu  $w' = qatal$  in dieser Funktion s. IRSIGLER (1978) 160; (1979) 79: "frequentativ-duratives Geschehen in der Vergangenheit"; (1983) 3. Ausführlich zu  $w' = qatal$  und seine Verwendung zum Ausdruck der Generalität s. VANONI (1984) 115-122.

Wieder liegt erzählender Kontext vor. Das einschlägige Satzgefüge 21c-f beschreibt das "Rezept", das Mose im Fall des wiederholten Schlangenbisses anzuwenden gedenkt.  $w' = hayā$  zeigt auch hier in Entsprechung zum  $w' = qatal$  in 9e die Iterativität des Vorgangs an.

(4) Dtn 21,14

14 a  $w' = hayā$

b 'im  $lō(')$  ḥapaṣta b=ah

c  $w' = šillaḥt = ah$   $l' = napš = ah$

Der allgemeine Gesetzeskontext gibt die Generalität des Sachverhaltes vor. Das  $x-qatal$  im 'im-Satz kann die Vorzeitigkeit<sup>14</sup> zur Maßnahme des Hauptsatzes 14c ausdrücken. Wie in Num 15,24c hat das  $w' = qatal$  in 14c die Funktion des Injunktivs; somit ist auch hier  $w' = hayā$  (14a) in seiner Funktion zweideutig.

(5) Ri 6,3

3 a  $w' = hayā$

b 'im zara<sup>o</sup> YSR'L

c  $w' = °alā$  MDYN  $w' = °MLQ$   $w' = binē$  qadm

d  $w' = °alū$  °al-a(y)=w

Eindeutig Generalität/Iterativität liegt vor in dieser Episode der Gideon-erzählung: Immer zur Zeit der Aussaat fallen die genannten Volksgruppen in Israel ein.  $w' = hayā$  zeigt die Iterativität des Sachverhalts an; es korrespondiert in dieser Funktion mit dem generellen  $w' = qatal$  im Hauptsatz (3c).

Nun noch vier Fälle in der Formation  $w' = hayā$   $kī$  + SK

(6) 1 Sam 1,12

12 a  $w' = hayā$

b  $kī$  hirb' tā

bI  $l' = hitpallil$   $l' = pānē$  YHWH

c  $w' = °LY$  šō\*mir 'it pī=ha

Der Beleg ist für die Ausgangsstelle insofern aufschlußreich, als der im temporalen  $kī$ -Satz ausgedrückte Sachverhalt (12bI: PLL(tD)) ebenfalls durch ein Funktionsverb<sup>15</sup> (RBY(H)) in seiner Aktionsart verdeutlicht wird: Es liegt

14 Siehe IRSIGLER (1978) 161.

15 Zu Definition und Verwendung von "Funktionsverben" oder "funktionalisierten Verben" s. jetzt RICHTER (1985) 22f. und (1986) 149<sup>38</sup>.

ein iterativer, besser, durativer<sup>16</sup> Vorgang vor, der durch  $w'=hayā$  angezeigt und aus dem Erzählzusammenhang hervorgehoben wird. Das Ptz. in 12c soll die Gleichzeitigkeit der Haupthandlung Elis zu Hannas Tätigkeit aussagen<sup>17</sup>.

- (7) 1 Sam 17,48  
 48 a  $w'=hayā$   
 b  $kī\ qām\ ha=PLŠT-y$   
 c  $wa=yilik$   
 d  $wa=yiqrab\ l'=q'ra(')t\ DWD$   
 e  $wa=y'mah[h]ir\ DWD$   
 f  $wa=yaruš\ \dots\ l'=q'ra(')t\ ha=PLŠT-y$

Dieser Beleg reiht in drei temporalen Vordersätzen (48b.c.d) durative Einzelhandlungen, nämlich Bewegungsvorgänge Goliats aneinander (Erheben, Gehen, Sich-Nähern), die die Voraussetzung für den Aufbruch Davids (Hauptsatz 48e.f) und die Konfrontation im Duell bilden. Das einleitende  $w'=hayā$  bezieht sich hier wohl eindeutig auf diese durativen Vorgänge in der dreifachen Protasis und nicht auf die Aussagen der Apodosis, die durch  $wa=yiqtol$  ausgedrückt sind. Für die Ausgangsstelle ist zusätzlich bedeutsam, daß der Nachsatz eines solchen  $w'=hayā$  'im/ $kī$ -Gefüges auch mit  $wa=yiqtol$  fortfahren kann, wobei eine Iterativität bzw. Duration seiner Aktionsart durch die Parallelität in der Semantik der Verben ( $MHR(D)$  und  $Rūš$ ) ebenfalls anzunehmen ist<sup>18</sup>.

- (8) Jes 16,12  
 12 a  $w'=hayā$   
 b  $kī\ nir'ā$   
 c  $kī\ nil'ā\ MW'B\ 'al\ ha=bamā$   
 d  $w'=bā(')\ 'il\ miqdaš=ō$   
 dI  $l'=hitpallil$   
 e  $w'=lō(')\ yūkal$

16 KBL 870a definiert  $RBY(H)$  + Inf.: "etwas reichlich oder anhaltend tun".

17 Gegen GESEs (1981) 76<sup>3</sup> Analyse der Stelle ist zu sagen: Nicht die Abfolge  $w'=hayā + kī + SK + wa=yiqtol$  (wo ist ein solches in 1 Sam 1,12?) drückt die Gleichzeitigkeit der Handlungen Elis und Hannas aus, sondern das Ptz. im Hauptsatz.

18 IRSIGLER (1978) 160 und (1983) 1 zieht für bestimmte Fälle eine Generalität von  $wa=yiqtol$  in Betracht.

Dieser Fall divergiert von den bisherigen insofern, als der Hauptsatz (12e) ankündigend ist (*x-yiqtol*), und das einleitende *w'=hayā* dadurch motiviert sein kann. Doch die SK in den temporalen Vordersätzen (12b-d) zeigt wieder die Iteration der Bewegungen und Handlungen Moabs an; darin konvergiert auch dieser Beleg mit den vorausgehenden.

(9) 1 Chr 17,11

11 a *w'=hayā*

b *kī mali'ū yame=ka*

bI *l'=likt °im 'ābō<sup>ϕ</sup>t-ē=ka*

c *w'=haqimōtī 'at zar°-i=ka 'ah<sup>ϕ</sup>ar-ē=ka*

Weniger einschlägig ist dieser letzte Beleg. Wie in (8) stellt der Hauptsatz eine Ankündigung in einer Rede dar; das *w'=hayā* erklärt sich wohl von daher; denn die SK im *kī*-Satz (11b) dürfte wegen der Vorzeitigkeit des ausgedrückten Zustandes zur Hauptsatzaussage gewählt sein und nicht aus Gründen des Sachverhalts oder der Aktionsart (*ML'* ist Zustandsverb!).

## 2.2 Ergebnis

Für die Beurteilung der Ausgangsstelle und ihres *w'=hayā-'im*-Gefüges kann aus den kurz vorgestellten Parallelbelegen nun gefolgert werden:

1) Eine Textänderung, wie sie BHS und Ausleger vorschlagen, erscheint unnötig<sup>19</sup>. Die Folge *w'=hayā 'im* + SK ist belegt, also möglich; sie ist auch funktional deutbar, also sinnvoll.

2) Am 7,2a.b und sein Satzgefüge kann entsprechend der Funktionen seiner Elemente so erklärt werden:

- *w'=hayā* indiziert hier kein Tempus, sondern einen durativen oder iterativ/frequentativen Verlauf des genannten Sachverhalts (Aktionsart<sup>20</sup>); die Zeit-

19 Auch GESE (1981) 76f. hält eine Textänderung für nicht notwendig. Freilich gibt er für seine Deutung, *w'=hayā 'im* + SK drücke Gleichzeitigkeit aus, keine brauchbaren Belege an. Aus inhaltlichen Gründen ist VAN LEEUWEN (1977) 104f. für die Beibehaltung des MT: Es handle sich um ein nicht reales Visionsgeschehen; daher könne das Gefüge mit *w'=hayā* als vergangen interpretiert werden, und trotzdem das Eingreifen und die Interzession des Propheten noch sinnvoll erscheinen. Doch ob *w'=hayā 'im* + SK per se schon Vergangenheit ausdrückt? Siehe freilich dazu die Regel von VANONI (1984) 115.

20 Nach der Definition von BUSSMANN (1983) 16a: "Semantisch-grammatische Kategorie des Verbs, durch die die Verlaufsweise eines Vorgangs nach zeitlichen und/oder inhaltlichen Aspekten differenziert wird".

ebene "Vergangenheit" wird für den Vorgang durch 2c (*wa=yiqtol*) festgelegt.

- 'im ist hier temporale Konjunktion.
- Die SK im 'im-Satz hat entweder wie in den Fällen (1) (3) (5) die Funktion der Iteration ("immer, wenn ..." mit voluntativem Modus) oder wie in den Fällen (6) (7) die der Duration ("solange als...").
- Die Semantik des Funktionsverbs *KLY(D)* macht für die Aktion des Heuschreckenschwarms ("Fressen") die Funktion der Duration wahrscheinlicher.
- Nimmt man einen iterativ/frequentativen Vorgang an ("so oft, immer wenn"), muß auch der Nachsatz in seiner Aktionsart so gedeutet werden (vgl. Beleg (7)).

Das hieße konkret für die Interpretation des Visionsvorganges: Der intervenierende Fürbittruf des Propheten (2d-f) hat sich entsprechend des mehrmaligen Versuchs des Heuschreckenschwarms, das Land völlig kahl zu fressen, ebenfalls wiederholt: "So oft er ganz auffressen wollte, rief ich ..."; oder bei Duration des Vorgangs: "Während er vollständig auffraß, rief ich...".

- Analog zu dieser Deutung schlage ich vor, auch das *w'=qatal* in 7,4d (*w'='akālā*) so wiederzugeben<sup>21</sup>. Auf diese Weise wird am besten der Wechsel der Konjugationsarten *wa=yiqtol* (4c) - *w'=qatal* (4d) bei identischem Verblexem (*'KL*) motiviert: "Das Feuer hatte *t'hōm rabbā* gefressen; so oft es sich daran machte, das Land zu fressen, rief ich ..."; oder: "während es das Land fraß, rief ich ...".
- Die inkohative Wiedergabe von 7,2a.b in manchen Übersetzungen<sup>22</sup> wird durch die aufgeführten Parallelbelege nicht gestützt.

### 3. Methodische Folgerungen

1) In der Textkritik steht vor einer den Konsonantentext verändernden Konjekture die Prüfung der Grammatikalität und der syntaktischen Akzeptanz des überlieferten Textes<sup>23</sup>. Der HT darf erst geändert werden, wenn alle Möglichkeiten des hebräischen Lexikons und der hebräischen Grammatik zur Klärung des vor-

21 Konsequenter parallel übersetzt HAMP (1969) die *w'=qatal*-Formen von 7,2 und 4 inkohativ; inkonsequenter dagegen die "Einheitsübersetzung" (1980): 7,2: inkohativ, 7,4: voluntativ (also modal!); so auch RUDOLPH (1971) 223.

22 Z.B. WEISER (1979) 180 oder die "Einheitsübersetzung" (1980): "Sie machten sich daran, alles Grün im Land zu vertilgen".

23 Von HAMP (1972) 115-120 exemplarisch vorgeführt in seiner Textkritik zur problematischen Stelle Ps 8,2b.3.



liegenden Textes erschöpft sind.

2)  $w' = hayā$  zur Eröffnung eines Satzgefüges ist nicht nur Tempusmarker, sondern fungiert auch als Indikator für Sachverhalte und Aktionsart<sup>24</sup>.

3) Die Fügung  $w' = hayā$  'im + SK, deren Belege im AT hier zusammengestellt wurden, bezeichnet regelhaft generelle Sachverhalte in der Vergangenheit in iterativ/frequenter oder durativer Aktionsart.

#### Literaturverzeichnis

- BARTELMUS, R., *HYH*. Bedeutung und Funktion eines hebräischen "Allerweltswortes" ATSAT 17, St. Ottilien 1982.
- BERGSTRÄSSER, G., *Hebräische Grammatik*, Leipzig 1918 (Nachdruck 1962).
- BAUMGARTNER, W., *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament (HAL)*, Leiden 1967ff.
- BUSSMANN, H., *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart 1983.
- GESE, H., *Komposition bei Amos*, VT-S 32 (1981) 74-95.
- GESENIUS, W., - KAUTZSCH, E., *Hebräische Grammatik*, Leipzig 281909 (G-K) (Nachdruck 1962).
- HAMP, V., u.a., *Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach den Grundtexten übersetzt*, Aschaffenburg 191969.
- Ps 8,2b.3, BZ NF 16 (1972) 115-120.
- IRSIGLER, H., *Einführung in das Biblische Hebräisch I*, ATSAT 9/1, St. Ottilien 1978.
- *Einführung in das Biblische Hebräisch II*, ATSAT 9/2, St. Ottilien 1979.
- *Zusammenfassung der Verbfunktionen ausgehend von den Konjugationsmorphemen*, Manuskriptdruck für den Hebräischunterricht, München 1983, 1-4.
- JOÜON, P., *Grammaire de l' Hébreu Biblique*, Rom 1923.
- KOCH, K. und Mitarb., *Amos untersucht mit den Mitteln struktureller Formgeschichte*, AOAT 30, Neukirchen 1976.
- KÖHLER, L., - BAUMGARTNER, W., *Lexicon in Veteris Testamenti Libros (KBL)*, Leiden 21958.
- KÖNIG, F.E., *Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache* Band III. Zweite Hälfte 2. Teil Leipzig 1897 (Nachdruck 1979).
- LEEUWEN, C., van, *Quelques Problèmes de Traduction dans les Visions d'Amos* Chapitre 7: FS A.R. HULST, Nijkerk 1977, 103-112.
- MEYER, R., *Hebräische Grammatik III. Satzlehre*, Berlin 31972.
- REVENTLOW, H.G., *Das Amt des Propheten bei Amos*, FRLANT 80, Göttingen 1962.

24 Zu dieser Differenzierung vgl. RICHTER (1980) 206: " $w' = hayā$  weist auf Zukünftiges oder meint generelle Vgh". VANONI (1984) 115<sup>212</sup> kommt zum gleichen Ergebnis wie oben und formuliert:  $w' = hayā$  kann "als Aspekt- und als Tempus-Marke betrachtet werden". Er beobachtet eine strenge Opposition in der Verwendung von  $w' = hayā$ : In Handlungssätzen zeige es Vergangenheit, in Redesätzen Zukunft/generellen Sachverhalt an. In Am 7,2 - von VANONI mit Jer 3,9 als "Ausnahme" angeführt - dürfte "Erzählgrammatik" wirksam werden; die Visionstexte in Am sind "erzählende Rede". Doch kann hier über VANONIS Regel hinaus nicht auch die Aktionsart im Vordergrund stehen und die Wahl von  $w' = hayā$  primär motiviert haben?

- RICHTER, W., Grundlagen einer althebräischen Grammatik. III. Der Satz, ATSAT 13, St. Ottilien 1980.
- Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben. 1. 'RK, ATSAT 23, St. Ottilien 1985.
- Untersuchungen zur Valenz althebräischer Verben. 2. GBH, 'MQ, QSR II, ATSAT 25, St. Ottilien 1986.
- ROBINSON, T.H., Die Zwölf Kleinen Propheten, HAT 14, Tübingen <sup>3</sup>1964, 70ff.
- RUDOLPH, W., Joel, Amos, Obadja, Jona, KAT 13/2, 1972, 91ff.
- SELLIN, E., Das Zwölfprophetenbuch, KAT 12/1, Leipzig 1929.
- TORREY, C.C., On the Text of Am 5,26; 6,1.2; 7,2, JBL 13 (1894) 61-63.
- VANONI, G., Literarkritik und Grammatik. Untersuchung der Wiederholungen und Spannungen in 1 Kön 11-12, ATSAT 21, St. Ottilien 1984.
- WEISER, A., Das Buch der Zwölf Kleinen Propheten, ATD 24, Göttingen <sup>7</sup>1979, 127ff.
- WELLHAUSEN, J., Die kleinen Propheten. Übersetzt und erklärt, Berlin <sup>3</sup>1898 (Nachdruck 1963), 65ff.
- WOLFF, H.W., Dodekapropheten 2, BK 14/2, Neukirchen <sup>2</sup>1975, 105ff.